Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 106. — Freitag, den 6. Mai — 1892.

Tagesschau.

Die preußische Regierung veranlaßt eine allgemeine Nachprüfung der Ergebnisse der Veranlagung zur Einkommensteuer, um festzustellen, bei welchen Punkten die meisten Fehler und Irrthümer vorkommen und wie sie für die Zukunft verhütet werden können.

In den Kreisen der höheren preußischen Lehrer an staatlichen Anstalten sind Zweifel entstanden, ob das ihnen nach dem Normaletat zustehende Gehalt bereits vom Beginn des laufenden Etatsjahres, also vom 1. April an, zu Gute kommen. Diese Zweifel sind, wie die „N. A. Z." hört, unbegründet. Eine die Ordnung dieser Angelegenheit betreffende Verfügung wird zur gegebenen Zeit erscheinen.

Am nächsten Montag wird die Börsen-Enquete-Commission unter dem Vorsitz des Bankpräsidenten Dr. Koch in Berlin ihre Arbeiten beginnen. Zunächst sind die Berliner Sachverständigen berufen, vor der Commission ihre Ansichten zu entwickeln.

Die Commission des preußischen Abgeordnetenhauses zur Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Aufhebung der Stolgebühren für Trauungen u. s. w. hat denselben mit 9 gegen 2 Stimmen angenommen.

Dem Ersten Staatsanwalt in Düsseldorf sind, wie die „Köln. Volksztg." berichtet, in den jüngsten Tagen mehrfach Drohbriefe zugegangen, unterschrieben die „Anarchisten Düsseldorfs."

Die klerikalen Zeitungen werden wie die klerikalen Abgeordneten nicht müde, die „verderblichen" Folgen der Zurücknahme des Schulgesetzes zu schildern. Schon der Ministerpräsident Graf zu Eulenburg hat sich gegen die Insinuation des Abg. Lieber verwahren müssen, als ob man jetzt drauf und dran sei, an der bisherigen Grundlage unseres Volksschulwesens Aenderungen vorzunehmen, an die Stelle des Christenthums ein modernes Heidenthum zu setzen. Und mit derselben Ehrlichkeit wird dann auch in der „Germania" auf den religionslosen Moralunterricht der französischen Volksschulen hingewiesen, als ob der „deutsche Liberalismus aller Schattirungen" diese französische Einrichtung in die preußische Volksschule eingeführt wissen wolle, die nach dem klerikalen Blatte die Quelle der Sittenverderbniß und des Verbrecherthums in Frankreich ist. Aus einem Artikel der jesuitischen Stimmen aus Maria Laach hebt das Blatt hervor, daß im Jahre 1886 sich nicht weniger als 23,000 Minderjährige vor Gericht zu verantworten gehabt hätten, und im folgenden Jahre sei deren Zahl sogar auf 28,000 gestiegen. Des Weiteren wird ein Urtheil des französischen Schriftstellers Durny angezogen, der die Kinder „der neuen französischen Staatsschule" als affectirte und anmaßende Wesen schildert, die schon mit 12 Jahren mit „Hochgenuß" Nana von Zola lesen und deren Lieblingslectüre im 15. Jahre die unsittliche Tagesliteratur bilde, wie sie auch in allen Skandalgeschichten Bescheid wußten und auf Pferderennen sich an kokette Frauen herandrückten." Das Ferry'sche Gesetz, das die Verweltlichung der Schulen anbahnt, datirt vom März 1882, zur Durchführung aber ist es erst gebracht durch das Gesetz vom 30. Octb. 1886, und auch durch dieses nicht überall. Es ist überdies zu beachten, daß das Gesetz einen ganzen Wochentag für den Religionsunterricht frei läßt. Ein Zusammenhang der angeblich von Durny festgestellten Sittenverderbniß der französischen Jugend im Alter von 12—15 Jahren und darüber mit dem französischen Schulgesetze ist also nicht ersichtlich und eben so wenig ist der Hinweis auf die Ergebnisse der Verbrecherstatistik in den Jahren 1886 und 1887 verständlich. Mit derselben Logik könnte ja die Behauptung aufgestellt werden, daß eben die Erscheinungen auf criminalstatistischem und moralischem Gebiete in Frankreich den Uebergang zur Verweltlichung der Schule zur Nothwendigkeit gemacht haben. Noch weniger freilich ist begreiflich, was überhaupt diese Bezugnahme auf französische Schuleinrichtung soll. Niemand denkt daran sie in Preußen nachzuahmen. Auch bisher schon ist der von christlichen Lehrern ertheilte Religionsunterricht die Grundlage des Volksschulunterrichts gewesen. Aber der Ultramontanismus freilich will mehr. Ihm genügt die christliche Grundlage der Volksschule nicht; er will die ganze Volksschule haben. Die Freiheit des kirchlichen Einflusses auf die Volksschule, das ist, wie der geistreiche neue Führer des Centrums sich in Breslau äußerte, die freie Volksschule, welche dem Centrum als Ideal vorschwebt.

Arbeitseinstellung am Nord-Ostsee-Kanal. Wie bereits kurz erwähnt, stellten auf dem Bauplatz der Baugesellschaft Wittkop, Förster, Cordes und Soenderup an der neuen Schleuse in Holtenau sämmtliche Maurer und Arbeiter am Montag die Arbeit ein. Die Vorstellungen von Seiten der kaiserlichen Kanalkommission und der Baugesellschaft, die Arbeiten wieder zu den bisherigen Lohnsätzen aufzunehmen, blieben erfolglos. Die Arbeiter verlangten einen Stundenlohn von durchschnittlich 30 Pfg. Am Dienstag Nachmittag fand die Entlassung sämmtlicher Arbeiter statt und wurde ihnen der rückständige Lohn sofort ausgezahlt. Am Abend wurde einer der Streikenden, welcher einen Bauaufseher zu Boden schlug, verhaftet; sonstige Ausschreitungen sind nicht vorgekommen.

Aus Ostafrika gehen dem „Berl. Tgbl" von seinem Correspondenten Eugen Wolff folgende Nachrichten zu: „Emin Pascha hatte, als die letzten Nachrichten von ihm abgesandt wurden, die Pocken. Der Gesundheitszustand der in Bukoba eingetroffenen Leute Dr. Stuhlmanns war im Allgemeinen sehr mangelhaft, die meisten litten an Malaria. Auch Dr. Peters Gesundheit läßt Vieles zu wünschen übrig. Der Zahlmeister der Schutztruppe, Seydlitz, ist schwer verwundet. Herr Walter v. S. Paul-Illaire, welcher erkrankt war, ist in der Besserung. Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft errichtet eine Station am Kilimandscharo. Auf der Baumwollenplantage Kikokneu steht alles vorzüglich, auf Lewa, der Plantage der deutsch-ostafrikanischen Plantagen-Gesellschaft, sieht es dagegen schlecht aus." — Alle Berichte aus Ostafrika stimmen im Großen und Ganzen jetzt darin überein, daß in unserem Schutzgebiete jetzt Ruhe herrscht. Einige naseweise Häuptlinge, die sich wieder etwas zu fühlen schienen, sind ohne Schwierigkeiten zur Raison gebracht worden. Ein Beweis für die in der Hauptsache geordneten Verhältnisse ist auch, daß die Botenposten von der Küste bis zum Victoria-See diese weite Strecke schnell und ohne Störungen zurücklegen.

Die Budget-Kommission des Abgeordnetenhauses setzte vorgestern Abend die Berathung des Gesetzentwurfs, der die Steuerbefreiung der Reichsunmittelbaren aufheben soll, bei § 3 des Gesetzes fort. Darnach sind entschädigungsberechtigt 1) der Fürst zu Bentheim-Steinburg, 2) der Fürst zu Salm-Salm, 3) der Fürst zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, 4) der Fürst zu Solms-Sonnenfels, 5) der Fürst zu Solms-Hohensolms-Lich, 6) der Fürst zu Wied, 7) Graf zu Stolberg, 8) Graf zu Stolberg-Roßla, 9) der Fürst zu Isenburg-Birstein, 10) der Fürst zu Isenburg-Büdingen in Wächtersbach, 11) der Graf zu Isenburg-Büdingen in Meerfalz, 12) der Graf zu Solms-Rödelheim für ihre Personen und die Mitglieder ihrer Familien, 13) der Fürst zu Stolberg-Wernigerode für seine Person und die am 1. April 1892 in der Grafschaft Wernigerode lebenden Mitglieder seiner Familie. Als Mitglieder der Familie gelten die männlichen und die unverheiratheten weiblichen ebenbürtigen Descendenten vom Stifter der Familie, soweit dieselben nicht auf ihre Standesrechte verzichtet haben, sowie die durch Ehen zur rechten Hand mit ebenbürtigen Agnaten in der Familie verbliebenen oder in dieselbe eingetretenen Frauen. Der Paragraph wird angenommen mit dem Antrage Bödiker, welcher diejenigen Häupter von Familien zu den entschädigungsberechtigten Mitgliedern hinzufügt, welche das Recht auf Steuerbefreiung erstritten haben oder noch erstreiten werden. — Im § 4 wurde nach der Vorlage die Entschädigungssumme unter Ablehnung weitergehender Anträge auf das 13⅓fache des Betrages der Personalsteuer festgesetzt, auch bestimmt, daß die Steuerpflicht nicht mit dem 1. April 1892, sondern erst mit dem 1. April 1893 in Wirksamkeit tritt. Der Rest des Gesetzes wird im Wesentlichen nach der Vorlage angenommen. Derselbe hat keine besondere Bedeutung.

Die „Nordd. Allg. Ztg." wendet sich in einer offiziösen Notiz gegen eine Korrespondenz der „Düsseld. Ztg." über den Zusammenhang der Militärvorlage und der Miquel'schen Steuerreform. Die „Nordd." bemerkt ausdrücklich, daß die Pläne einer neuen Militärvorlage noch keine bestimmte Gestalt gewonnen haben, sondern sich im Stadium der vorbereitenden Erwägungen befinden, die nicht jetzt erst begonnen haben und deren Abschlüsse auch nicht in naher Zukunft bevorstehen. Der Artikel schließt mit der Versicherung, daß die Regierung, sobald sie eine weittragende Heeresreform für unerläßlich erkannt habe, gestützt auf sachliche Gründe, an den Patriotismus und die Einsicht der Volksvertretung appelliren werde, nicht aber mit Drohungen hervortreten, zu denen gar kein Anlaß gegeben sei und deren Wirkung nur eine dem wichtigen Werk höchst nachtheilige sein könne.

Deutsches Reich.

Der Kaiser wohnte am Dienstag Nachmittag in Potsdam einem Exerzieren des 1. Garderegiments z. F. bei, an welchem auch der Kronprinz Theil nahmt. Am Mittwoch Vormittag begab sich der Kaiser zu Pferde nach dem Bornstädter Felde, um den Truppenübungen beizuwohnen. Hierauf arbeitete der Monarch mit dem Chef des Civilkabinets und später mit dem Chef des

---

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Have.

Nachdruck verboten.

(45. Fortsetzung.)

Die frische Luft draußen nahm gleichsam einen bleiernen Druck von Jertha's Seele. Ihre maßlose Furcht, welche sie hierher getrieben, war umsonst gewesen; die Entdeckung, vor welcher der Schlag ihres Herzens still gestanden, war ihr erspart geblieben, aber etwas anderes wußte sie jetzt mit Bestimmtheit. Keine Vision war es gewesen; sie hatte in Wirklichkeit ein Gesicht gesehen, welches am letzten Ende sie hier zu sehen erwartete, und sie wußte jetzt, daß Hans, ihr Bruder, nicht fort, sondern noch hier war, in der gleichen Stadt mit ihr, — in ihrer Nähe. Mit einem Blick hatte sie auch den hoch zugeknöpften Mann an seiner Seite erkannt, und mit Ungestüm drängte sich ihr die Frage auf: Was war vorgegangen? Weshalb war er nicht fortgekommen? Und vollends, was suchte der Bruder in der Leichenhalle? Den Mörder ihrer Mutter?

„Mein liebes Kind," entriß Frau Wilsemann's Stimme sie ihrer nur langsam weichenden Betäubung, „Sie erschrecken mich! Wollen Sie mir nicht sagen, was Sie eigentlich sahen und was Sie so mächtig erregte?"

Jertha öffnete die Lippen zur Antwort, aber ehe sie noch sprechen konnte, schrak sie plötzlich so heftig zusammen, daß sie Frau Wilsemann's Arm fast schmerzhaft preßte.

„Fräulein Volkheim, verzeihen Sie," schlug eine sonore Stimme an ihr Ohr, „eine Person, welche Ihnen sehr nahe steht wünscht Sie zu sprechen. Der Wagen wartet dort — wenn Sie einsteigen möchten, — ich werde bei dem Kutscher Platz nehmen."

Jertha war vorbereitet auf eine solche Eventualität. Sie wußte es mit Klarheit, daß sie ihren Bruder gesehen hatte; dennoch befiel sie vor dem, was sie hören sollte, ein Zittern, daß alles gleichsam an ihr flog.

„Mein Bruder — er — er ist hier?" stieß sie in Absätzen hervor.

Der Beamte wehrte mit der Hand ab.

„Steigen Sie bitte in den Wagen ein," sagte er, „und Sie werden alles erfahren."

Damit öffnete er den beiden, die ihm unwillkürlich gefolgt waren, bereits den Schlag.

Gleich darauf fiel derselbe zu und der Beamte nahm den Platz neben dem Kutscher auf dem Bock ein. —

„Hans!"

„Jertha!"

Es waren die ersten Laute, welche in dem Wagen ertönten, indes dieser sich in Bewegung setzte und über dem ebenen Fahrdamm des Walles nicht allzugeschwind davonrollte.

Dann begegnete das junge Mädchen dem fragenden Blick des jungen Mannes, der sich auf ihre Begleiterin richtete. Zugleich aber schlug diese den Schleier zurück und sprach:

„Kennen Sie mich nicht mehr, Herr Volkheim?"

Beide Hände streckte er der ihm gegenübersitzenden Matrone entgegen.

„Frau Wilsemann, Sie?" stieß er aus.

„Ja, — Jertha mag es Ihnen deutlich erklären, weshalb Sie mich hier sehen," lautete die Antwort, „doch wohin fahren wir?"

„Vermuthlich nach dem Hafen zurück, nach dem Hause des Heuerbases, wo ich bleiben muß, bis ich meine Reise auf das Weltmeer hinaus antrete," versetzte Hans mit leichter Bitterkeit. „Doch Sie wissen nichts!" brach er ab. „Sie wähnten mich längst auf hoher See und sind überrascht, mich hier zu sehen. Der Beamte" — er deutete nach dem Bock zurück — „wünschte meine Gegenwart noch; er dachte, durch mich Spuren auffinden zu können, welche auf das Verbrechen hindeuten, von welchem er felsenfest überzeugt ist. Wenn er sich nicht täuscht! Heute Nacht indeß ist meine Frist abgelaufen und ich verlasse unsern Hafen auf — wer weiß es! — vielleicht Nimmerwiederkehr .... Doch — was führte Sie nach dieser schaurigen Stätte? Und — verzeihen Sie die Frage, die nicht bloße Neugier mir eingiebt, — wie kommen Sie dazu, Jertha zu begleiten?"

Das junge Mädchen hatte Zeit gefunden, sich zu fassen. Sie war es, die jetzt antwortete:

„Hans, Dein Fortgang zerriß mir die Seele. Ich konnte nicht länger in dem Hause bleiben, aus dem der Vater Dich, seinen leiblichen Sohn verstieß. So machte ich mein Wort wahr, welches ich ihm zugeschworen hatte. In der Nacht, als Nina, die man zu meiner Ueberwachung in mein Ankleidezimmer beordert hatte, im übergroßen Pflichteifer eingeschlafen war, verließ ich heimlich das Haus, noch nicht wissend, wohin ich meine Schritte lenken sollte. Es wäre mir nicht möglich gewesen, länger in den Räumen zu athmen, in denen eine solche Ungerechtigkeit hatte geschehen können. Ich ging. Ziellos irrte ich umher; da erinnerte ich mich der ehemaligen Freundin unserer unvergeßlichen Mutter, welche selbst einst, vom Sturm des Lebens verschlagen, in unserm Hause einen rettenden Hafen gefunden hatte. Nicht ein Gedanke kam mir, ihr zur Last fallen zu wollen, aber kaum hatte sie mein Geschick vernommen, als sie darauf bestand, daß ich bei ihr bleiben sollte, in dem Frieden ihrer stillen Häuslichkeit. Ich ließ mich nicht lange bitten, Hans, denn ich blieb nur zu gern. Wohin hätte ich mich auch wenden sollen? .... Da las ich heute früh eine Notiz, daß der Todte, welcher bei Fontenay ans Ufer gespült sei, in derselben Nacht, in welcher das „H. V." gezeichnete, gekenterte Boot aufgefunden worden, noch immer nicht rekognosziert wäre. Ein wahnsinniger Gedanke — das erkenne ich jetzt — schoß mir durch den Kopf. Ich dachte an Dich, an Flucht, — Gott weiß an was alles. Mit unwiderstehlicher Gewalt zog es mich nach der Leichenhalle. Ich fürchtete, Dich dort zu finden; — ich fand Dich, gottlob, nicht unter den Todten. Ich erkenne die höhere Hand, welche mich dorthin führte, damit ich Dir begegnen sollte, den ich längst fort auf dem weiten

Militärkabinets. Der Großherzog von Hessen trifft heute, Donnerstag, in Potsdam ein und nimmt im Jagdschloß daselbst Wohnung.

Nach Schwerin ist die Nachricht gelangt, daß der Großherzog am 8. Mai die Rückreise nach Mecklenburg antreten wird. Um sich allmählich an das Klima zu gewöhnen, wird sich derselbe kurze Zeit in Aix les Bains aufhalten, sodann nach Badenweiler übersiedeln und Anfangs Juni in Schwerin eintreffen.

Weshalb die Königin von England nach Darmstadt reiste. Die „World“ schreibt: „Der Besuch der Königin Viktoria in Darmstadt hängt mit Heirathsplänen zusammen; man hofft, Prinz Georg von Wales werde die Prinzessin Alix von Hessen und Großherzog Ernst die Prinzessin Marie von Edinburg heimführen Der Name der letzteren wurde kürzlich auch viel mit dem Kronprinzen von Rumänien in Verbindung gebracht, allein ein Machtwort des Kaisers von Rußland erstickte die Verhandlungen im Keime.“

Im preußischen Staatsanzeiger ist zu lesen: „Durch kaiserliche Ordre vom 16. März 1892 ist bestimmt worden, daß die Vorschriften der kaiserlichen Ordre vom 29. Juli 1889 über den Schnitt der Galauniformen auch auf die ständischen Uniformen anzuwenden sind. Für die Farbe des Rockes und Aufschläge, für die Knöpfe und darüber, ob die Stickerei und die Tressen in Gold oder Silber zu nehmen sind, bleiben die bisherigen Bestimmungen maßgebend; für die Stickerei auf den ständischen Uniformen ist ein neues Muster aufgestellt.“

Die deutsche Kreuzerkorvette „Arcona“ hat am Mittwoch um 7 Uhr früh die Reise von Wilhelmshaven nach Ostasien über Südamerika angetreten. Prinz Heinrich von Preußen brachte dem scheidenden Schiffe mit seinen Mannschaften ein „Hurrah!“

Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Gesetze betr. die Entschädigung für an Milzbrand gefallene Thiere und betr. die Kosten königlicher Polizeiverwaltungen in Stadtgemeinden.

Parlamentsbericht.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 4. Mai.

Der Nachtragsetat betr. das Gehalt für den Ministerpräsidenten wurde in dritter Lesung debattelos und definitiv angenommen.

Es wird sodann die Berathung der Novelle zum Berggesetz fortgesetzt.

Zu einer längeren Debatte kam es über die Kennzeichnung des Rauminhaltes der Fördergefäße, nach welchen die Lohnberechnung erfolgt. Die Kommission hat festgesetzt, daß der Rauminhalt der Fördergefäße an diesen deutlich ersichtlich gemacht werden muß.

Abg. Stötzel (Ctr.) beantragte die Wiederherstellung der Regierungsvorlage, nach welcher in ein und derselben Grube nur Fördergefäße von gleichem Rauminhalt benutzt werden dürfen.

Gegen den Antrag Stötzel wurden von den Abg. Ritter (freikons.), Hammacher, Schmieding (natlib.), Bockelberg (kons.) betriebstechnische Gründe vorgebracht während Abg. Stötzel Hitze (Ctr.), Weyer (freis.) zur Annahme denselben empfohlen, unter Hinweis darauf, daß verschiedentlich die Bergleute bei ungleichen Fördergefäßen betrogen worden seien.

Minister von Berlepsch konstatirte, die Regierung sei nicht durch etwaige Betrugsfälle, die ja doch nur vereinzelt vorkommen könnten, zu der Vorlage veranlaßt, sie halte die vorgeschlagene Regelung nur für die leichteste.

Der Antrag Stötzel wurde schließlich mit 179 gegen 99 Stimmen abgelehnt.

Dafür stimmten Centrum, Freisinnige, Polen.

Die übrigen Bestimmungen bis § 85 wurden ohne nennenswerthe Debatte nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen, und dann die Weiterberathung bis Donnerstag 11 Uhr vertagt.

Ausland.

Belgien Die belgische Polizei ist glücklicher, als die französische, sie hat die Urheber der letzten Dynamitattentate in Lüttich ermittelt und zur Haft gebracht. Zu den Arrestanten gehört ein gewisser Beaujou, bei welchem noch mehrere Bomben und Dynamitpatronen vorgefunden wurden, deren Umhüllung dieselbe war, wie bei den letzten Attentatsversuchen. Ferner wurde ein gewisser Stoumont verhaftet, bei welchem man ebenfalls Dynamitpatronen vorfand. Beaujou hat ein volles Geständniß abgelegt, und sind darauf weitere Verhaftungen vorgenommen.

Frankreich Man erholt sich an der Seine erst langsam von dem schweren Dynamitschrecken, und schon kommt eine neue Verlegenheit. Das Journal „Gaulois“ versichert, die Regierung verschiebe die Aburtheilung des Anarchisten Ravachol für den früher von ihm begangenen Raubmord, weil sich der Bevölkerung der Stadt Montbrison, wo die neue Verhandlung stattfinden muß, Todesangst bemächtigt habe. Man ist weder der Gefängnißbeamten, noch der Geschworenen sicher, ganz Montbrison fürchtet, in die Luft gesprengt zu werden, wenn Ravachol zum Tode verurtheilt oder gar hingerichtet werden sollte. — In Paris hat die Polizei die peinlichsten Vorsichtsmaßregeln in der Nähe der Börse getroffen, weil man ein Attentat auf dieselbe befürchtet. Auch in den Spielsaal von Monaco ist eine Bombe geworfen, Schaden dadurch aber nicht weiter angerichtet. — In Valenciennes hat zwischen französischen und belgischen Arbeitern ein blutiger Kampf stattgefunden, wobei 23 Arbeiter schwer verwundet wurden, Viele derartig, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Mehrere Wirthshäuser sind demolirt.

Italien. Die italienische Deputirtenkammer hat am Mittwoch ihre Sitzungen nach dem Osterfest wieder aufgenommen. Es handelt sich zunächst um die letzte Ministerkrisis, bei welcher der Finanzminister ins Wanken gerathen war. Praktischen Erfolg wird die Debatte nicht weiter haben, denn Rudini verbleibt an der Spitze des Cabinets.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph reist demnächst zur Feier des Krönungsjubiläums nach Pest Große Festlichkeiten sind vorbereitet. — Die Wiener Droschkenkutscher drohen mit einem allgemeinen Ausstand.

Orient. In Belgrad sind mehrere Bulgaren unter der Anschuldigung, Dynamitschmuggel zu verbrecherischen Zwecken nach Bulgarien betrieben zu haben, verhaftet. In Bulgarien dauern die Festnahmen ebenfalls fort Ein größerer Streich scheint geplant gewesen zu sein, der aber nun rechtzeitig entdeckt worden ist.

Rußland. Die Abreise des Kaiserpaares nach Berlin und Copenhagen ist nunmehr auf den 21. Mai definitiv festgesetzt. Lediglich eine erhebliche Verschlimmerung im Zustande des Großfürsten Georg könnte die Reise verhindern. Besondere politische Bedeutung kann der Besuch in Berlin ganz selbstverständlich nicht beanspruchen.

Amerika. Der Indianer-Aufstand in Bolivia (Süd-Amerika) hat eine sehr große Ausdehnung angenommen. General Gonzales hat zwar einen Theil der Aufständischen in die Berge zurückgeworfen, doch sind die festen Plätze von La Paz und Succe in die Hände der Rothhäute gerathen. Die Indianer des oberen Amazonenstromes haben sich der Bewegung angeschlossen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm**, 2. Mai. (Eine ruchlose That) ist unlängst auf dem Ansiedelungsdorfe Adl. Kiewo verübt worden. Rohe Burschen haben dem Hunde des Besitzers Herrn Blume beide Augen ausgestochen. Für die Ermittelung des Thäters hat der Besitzer des Hundes 50 Mark Belohnung ausgesetzt.

— **Graudenz**, 3. Mai. (Versuchsbataillone.) Eines der sogenannten „Versuchs-Bataillone,“ d. h. jener die keinen im dritten Jahr dienenden Mann enthalten, ist auch das 2. Bataillon des hier garnisonirenden Infanterie-Regiments Nr. 141. Am Sonnabend wurde speciell dieses Bataillon seitens des commandirenden Generals des 17. Armeecorps, des Generals Lentze, einer ganz genauen Besichtigung unterzogen. Wie verlautet, hat der Herr Corps-Commandeur seine vollste Zufriedenheit mit den Leistungen des Bataillon ausgesprochen. Das dürfte wohl auch daraus hervorgehen, daß einer der Compagnie-Chefs, dessen Compagnie besonders „gut abgeschnitten,“ derselben in dem benachbarten Rehkrug eine kleine Festlichkeit veranstalten wird. (D. Z.)

— **Marienburg**, 2. Mai. (Der erste diesjährige Gautag) des Gaues 29 (Westpreußen) des deutschen Radfahrerbundes fand gestern hierselbst statt und hatten sich dazu etwa 50 Radfahrer aus den Städten Danzig, Elbing, Dirschau, Marienwerder, Pr. Holland und Marienburg eingefunden. Die von dem Vorsitzenden des Gaues Eschenlach-Danzig geleiteten Verhandlungen, welche im Gesellschaftshause stattfanden, waren hauptsächlich interner Natur. Von allgemeinerem Interesse ist, daß der zweite Gautag am 3 Juli in Danzig stattfinden und daß zu Pfingsten eine Gaufahrt nach Dt. Eylau erfolgen soll. Nach dem gemeinschaftlich in demselben Locale abgehaltenen Mittagsessen wurde eine Corsofahrt über den Markt und darnach nach Dirschau angetreten, wo mit einem gemüthlichen Beisammensein der Gautag sein Ende erreichte.

— **Lautenburg**, 3. Mai. (Flecktyphus.) In dem eine Meile von hier entfernten russischen Grenzorte Alt-Zielum herrscht der Flecktyphus. Im Verkehr mit der russisch-polnischen Bevölkerung ist daher die größte Vorsicht anzurathen.

— **Dirschau**, 3. Mai. (Eine „Traumgeschichte“,) die um ihrer nützlichen Folgen viel besprochen ist, hat sich in dem Nachbarorte Stüblau zugetragen. Ein Arbeiter hatte sich durch Fleiß und Sparsamkeit 200 Mk. erworben und dieselben der „Sicherheit“ und der guten Zinsen halber auf die Wilh. Preuß'sche Bank gebracht. Als nun der große „Krach“ eintrat, bedauerte man in Stüblau allgemein den armen Arbeiter mit seinen 200 Mk. Da stellte es sich aber heraus, daß die Frau des Arbeiters „geträumt“ hatte, daß ihr Mann sich die 200 Mk. sofort holen solle, was der folgsame Eheherr auch sofort that. Der Mann verfolgt nun ganz vergnügt die weiteren Phasen des Bankkrachs. Und da sage noch Einer, daß die Frauen nicht immer Recht haben!

— **Elbing**. 3. Mai (Ein hiesiger Lotterieloshändler,) der circa 100 Loose der Marienburger Schloßbaulotterie übrig behalten hatte, sandte dieselben noch vor dem Ziehungstage an seine Bezugsquelle, ein Berliner Bankhaus zurück, erhielt aber von diesem ein Telegramm „Loose zu spät eingetroffen, Annahme verweigert“. Wohl oder übel mußte der hiesige Geschäftsmann die Loose auf eigene Rechnung spielen und ein Glückszufall fügte es, daß eines derselben mit einem Gewinne von 600 Mark herauskam. Der Betreffende hat also nicht nur die Kosten für die unverkauften Loose gedeckt, sondern noch einen Ueberschuß von ca. 300 Mark erzielt.

— **Tiegenhof**, 3. Mai. (Selbstmord.) Der Besitzer Jakob Penner-Pletzendorf litt seit längerer Zeit an Schwermuth. Am Sonntag Morgen fand man ihn im Bette todt vor. Er hatte sich durch einen Revolverschuß in die Schläfe getödtet Den Revolver hielt er noch krampfhaft in der Hand.

— **Pr. Holland**, 2. Mai. (Auf öffentliche Einladung) eines Comitees war am vergangenen Donnerstage eine Anzahl Herren in Hirschfeld zusammengetreten, um über den Ankauf der Zuckerfabrik zu berathen. Die Kreissparkasse hat in den wenigen Jahren durch den Reingewinn ihre Hypothekenforderung fast vollständig zurückerhalten und ist jetzt Willens, die Fabrik billig zu verkaufen, wobei die Rübenbauer als Entgelt für jahrelange Opfer erste Berücksichtigung finden sollen. Die Versammlung beschloß, eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zur Uebernahme der Fabrik zu bilden. Von den Anwesenden wurde gleich ein Kapital von 160 000 Mark gezeichnet.

— **Danzig**, 4 Mai (Verein der Ritter des Eisernen Kreuzes.) Eine Anzahl der Ritter des Eisernen Kreuzes, vom Feldwebel abwärts, der Provinz Westpreußen, werden sich am Sonntag den 8. d., im Brusbergschen Hotel zu Neufahrwasser versammeln und über die Bildung eines „Zweigvereins der Ritter des Eisernen Kreuzes der Provinz Westpreußen“ im Anschluß an den Hauptverein in Berlin berathen. Der Verein bezweckt, nach der „Danz. Ztg.“, das materielle Wohl seiner Mitglieder und ihrer Angehörigen zu fördern. Als das zunächst zu erreichende Ziel wird für die Inhaber des Eisernen Kreuzes vom Feldwebel abwärts ein Ehrensold erstrebt, zu welchem Zweck bereits eine Petition an den Reichstag erlassen wurde.

— **Gumbinnen**, 2. Mai. (Feuer.) In dem Dorfe Mazukehmen schickte am 28. v. Mts. der Wirth B. seinen Knecht auf dem Boden, um den Weizen zum Säen einzumessen. Sodann nagelte er die Stallthüre zu und steckte seinen Hof in Brand, worauf er sich in der Scheune erhängte und mit seinem Gehöft verbrannte.

— **Tilsit**, 2. Mai. (Socialdemocratische Zeitung.) Vom 1. Juni ab soll auch in Tilsit ein socialdemocratisches Blatt unter dem Titel „Ostdeutscher Volksbote“ erscheinen.

— **Tilsit**, 3. Ma. (Selbstmord) Gestern Abend gegen 10 Uhr hat der Dragoner B. von der 3. Escadron des littauischen Dragoner-Regiments Prinz Albrecht auf seiner Stube in der Kaserne seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht. Der Schuß hatte die Brust des B. durchbohrt, ging dann durch die Zimmerdecke in eine obengelegene Stube und verwundete dort einen im Bette liegenden Dragoner an beiden Beinen. Der Selbstmörder, der in seinem Civilverhältniß Schuhmacher war, hatte gestern die Nachricht von dem Tode eines Verwandten erhalten, der ebenfalls seinem Leben gewaltsam (durch Erhängen) ein Ende gemacht hatte.

— **Tilsit**, 4. Mai. (Eine Doppelhinrichtung) wurde heute früh in unserer Stadt vollzogen. Der Loosmann Erdmann Kneckstieß und der Besitzer Gottfried Schapals aus Eisstravischken, welche durch Erkenntniß des Schwurgerichts vom 23. April v. J., und zwar ersterer wegen des im Dezember 1889 zu Eisstravischken an dem Altsitzer Michael Eintraut verübten Mordes, letzterer wegen Anstiftung zu diesem Morde, zum Tode verurtheilt wurden, sind um 6 Uhr im Hofe des Gerichtsgefängnisses enthauptet worden.

Locales.

Thorn, den 5. Mai 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Mai.	6.	1441.	Komthur Johann von Leenhausen verleiht dem Niklas Neumann die Kupfermühle (Hammer) zu Leibitsch.
„	6.	1454.	Nach der Huldigung des Königs Kasimir zu Thorn und Elbing (nach Danzig ging der König einer dort herrschenden Epidemie wegen nicht) ernannte derselbe Hans von Baisen zum Gubernator von Preußen, sowie Augustin v. Schewen, Stibor und Gabriel von Baisen und Johann von der Jene zu Woiwoden.

—() **Ständchen**. Heute Mittag brachte die Kapelle des 2. Pionier-Bataillons dem Inspecteur der 1. Pionier-Inspection Herrn Oberst Becker vor dem „Schwarzen Adler“, wo der Herr Oberst abgestiegen ist, ein Ständchen dar.

— **Kirchenconcert**. Wie aus dem Inseratentheil der heutigen Nummer ersichtlich, findet am Bußtage, Abends 7½ Uhr, in der Altstädt. evangelischen Kirche ein Concert statt, gegeben von Frau Küster, Concertsängerin aus Danzig, und Herrn Organist Korb Das Programm enthält berühmte Werke und besteht aus Gesängen, Orgel-, Violin- und Viola di braccia-Vorträgen. Die „Danziger Zeitung“ schreibt über Frau Küster in einem Concertbericht u. A.: „Von den hiesigen Künstlern erfreute Frau Küster die Zuhörer von neuem durch die gänzlich unversehrte Kraft und Frische ihrer metallisch wohlklingenden Stimme, sowie durch Sorgfalt und Innigkeit ihres Vortrages; besonders heben wir die große Arie „Höre Israel“ hervor, deren fein verweisender und zugleich ermuthigender wie mahnender Ton ihr vortrefflich gelang. Zu dem Vollkommensten, das die Aufführung darbot, gehörte von ihr

---

Weltmeer wähnte . . . . Hans, der Beamte glaubt an ein Verbrechen?“ Ihr Blick nahm einen angstvollen Ausdruck an „Hat er keinen — keinen Verdacht?“

Der junge Mann zuckte die Achseln.

„Ich weiß es nicht!“ sagte er. „Er spricht sich nicht aus. Er macht Andeutungen, die ich nicht verstehe. In jener verhängnißschweren Nacht, in welcher bei meiner Heimkehr Du mir im Treppenhause entgegentratest, um mir die grauenhafte Katastrophe mitzutheilen, welche in unserm Hause sich vollzogen hatte, in jener Nacht konzentriert sich das ganze Elend meines Lebens. Mit einem guten Freunde, den ich jetzt eher meinen Feind nennen möchte, hatte ich den Abend verbracht, wo, ich kann es nicht erinnern. Der Beamte wünschte dies festgestellt zu haben, aber alle Nachforschungen sind umsonst gewesen; ich konnte ihm wohl Anhaltspunkte, aber keine Gewißheit geben, und nur die letztere kann ihm nützen. Vermuthungen haben für ihn keinen Werth. Ich kann Dir nicht sagen, wie maßlos ich mich selbst verachte, daß es so weit mit mir kommen konnte . . . . . Wie könnte alles so ganz anders sein ohne meinen grenzenlosen Leichtsinn, welcher den Vater unweigerlich verdammen ließ . . . Jertha, ich gehe jetzt wirklich! Gieb mir den Trost mit auf den Weg daß Du mich nicht so über alle Maßen verurtheilst, wie ich mich selber verdamme!“

Er hatte ihre Hände erfaßt und der Druck, mit dem sie die seinen umschloß, sagte ihm mehr als alle Worte.

„Hans, würde ich dann um Deinetwillen das Vaterhaus verlassen haben?“ stieß sie aus. „That ich das nicht einzig deshalb, weil ich Dich für schuldlos hielt?“

Thränen verdunkelten ihren Blick und auch in seinen Augen schimmerte es feucht auf.

„Für schuldlos!“ sprach er ihr nach, ihre Hände fast schmerzhaft umklammernd. „O, Du Liebe, Gute, Treue, — Du zweifelst nicht an mir, Du einzig und allein! Wie kann ich es Dir danken? Jertha, ich bin es nicht werth, daß Du mir das Opfer brachtest, das übergroße Opfer, durch welches Du Dich selbst der Heimstätte im Vaterhaus heraubtest. Ich habe es gelernt, meine Verbannung als eine gerechte Strafe anzusehen, welche ich durch meine Unwürdigkeit selber über mich verhängte. Es ist eine harte Strafe, aber — mit seinen Anschauungen konnte der Vater nicht anders handeln. Er würde mir manches vergeben haben, vielleicht weit Schlimmeres, wenn es nur die Ehre des Hauses Volkheim nicht blosstellte. Vergehen, welche Angehörige unserer Klasse nicht als solche ansehen, gleichviel, ob damit die edelste Menschenwürde, die Würde des Weibes, mit Füßen getreten wird, er würde sie nicht nur entschuldigt, sondern vielmehr mit dem Mantel der Liebe bedeckt haben. Mein Leichtsinn führte mich auf abschüssige Bahn. Ich mißbrauchte den Namen, den ich trug. Das Verhängniß that ein übriges, durch eine düstere Katastrophe im tragweitesten Moment das selbst auf mich herabbeschworene Unglück noch zu vergrößern Welche dunklen Mächte dabei die Hand im Spiele hatten, ich weiß es nicht und vergebens zermartere ich mein Hirn, es zu ergründen; aber das eine weiß ich und das wisse auch Du: daß ich keinen Theil daran habe, daß es in Wahrheit das Verhängniß ist, welches mich ereilte . . . Gäbe es eine Möglichkeit, damit alles zu sühnen, freudig wollte ich mein Leben lassen, könnte ich die theure Mutter aus dem Schlafe des Todes erwecken. Sie war in Wirklichkeit der Schutzgeist meines Daseins, der gute Engel unseres Hauses . . . Jertha, ich gehe in die weite Welt. Wer weiß, ob ich jemals wiederkehre! Jetzt hältst Du mich für schuldlos; — gieb mir das Versprechen, daß, was auch geschehen möge, Du an mich glauben willst, so daß ich in allen Lagen des Lebens das Bewußtsein in mir tragen darf: eine Seele lebt, die nie an mir zweifelte und die auch nie an mir zweifeln wird, — Jertha, meine Schwester!“

Schluchzen erstickte seine Stimme und mit aller Kraft mußte sie ringen nach der Fähigkeit, sprechen zu können, ehe es ihr gelang, ihm die Antwort zu geben, nach der er lechzte.

(Fortsetzung folgt.)

der Knabe in der wundervollen Scene, da er auf des Elias Geheiß nach dem Regen ausschaute; der Charakter ihrer Stimme paßt ganz ausnehmend dazu und ihr Vortrag der Episode war ästhetisch völlig zutreffend.

— **Der hiesige Lehrerverein** hält Sonnabend den 7. cr., 5 Uhr, bei Arenz eine Sitzung ab, in welcher die Leitsätze zu den Vorträgen, die auf dem 9. deutschen Lehrertage in Halle a. S. abgehalten werden sollen, einer Besprechung unterzogen und die Beiträge für den Pestalozziverein erhoben werden.

— **Collecte** Der Herr Regierungspräsident hat die Genehmigung ertheilt, daß zur Errichtung der Trinkerheilanstalt „Zum guten Hirten" in der Provinz Westpreußen eine Collecte in den Monaten Mai bis December d. J. abgehalten werden darf.

— **Lotterie**. Die Einlösung der Loose zur vierten Klasse der 186. königl. preußischen Klassen-Lotterie muß, woran wir wiederholt erinnern, unter Vorlegung der Loose dritter Klasse bei Verlust des Anrechts bis zum 12. Mai, Abends 6 Uhr, erfolgen.

— **Der Ziehungstag der Schweizer Feuerwehr-Lotterie** ist mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten von Goßler auf den 18. Juni verlegt worden.

— **Die Collekten der preußischen Lotterie** sollen, wie verlautet, nur noch an pensionsberechtigte höhere Militärs vergeben werden.

— **Knabenhandarbeit**. Herr Lehrer Rogozinski II wird auch in den diesjährigen Sommerferien einen Kursus in Knabenhandarbeiten für Lehrer und Seminaristen vom 4. bis 23. Juli in Schnitz-, Papp- und Hobelbankarbeiten geben. Da die Behörden die Ausbreitung dieses Unterrichtszweiges in jeder Weise zu fördern suchen, ist zu erwarten, daß die Theilnehmer auch in diesem Jahre eine Beihilfe vom Ministerium erhalten.

— **Erledigte Stellen für Militäranwärter aus dem Bezirk des 17. Armee-Korps**. 1. Juli 1892, Oberpostdirektion Danzig, Packetträger, 700–1100 M. jährlich. — 1. Juli 1992, Neidenburg, Magistrat, Polizeisergeant, 600 M. freie Wohnung oder 90 M. Miethsentschädigung. — Sofort, Rybno (Oberpostdirektion Danzig), Postagentur, Landbriefträger, 650—900 M. jährlich. — 1. Juli 1892, Sommerau, (Oberpostdirektion Danzig), Landbriefträger, 650—900 Mk jährlich. — 1. Juni 1892, Stolp (Pom.) Magistrat, Polizeisergeant, 1100 M. Minimalgehalt.

— **Wenn die Sache Geld kostet**. Der polnische Privat-Sprachunterricht in den preußischen Volksschulen wird bekanntlich auf Kosten der Polen ertheilt. Doch jetzt schon lassen die Beiträge derart nach, daß die Lehrkräfte nicht mehr besoldet werden können; so ist in Gnesen, dieser vorwiegend polnischen Stadt, seit Ostern der polnische Privat-Sprachunterricht eingestellt, weil die Lehrer nicht mehr das ihnen zugesagte Honorar (meistens 1 Mk. pro Stunde) erhielten. Der „Dziennik Poznanski" weiß freilich Rath; er verlangt, daß dieser Unterricht wieder, wie in früheren Jahren, in den Volksschulen planmäßig ertheilt werde. So weit sind wir indessen doch wohl noch nicht gekommen.

— **Rentengüter**. Wie der Präsident der für die Provinzen Ost-, Westpreußen und Posen zuständigen Generalkommission zu Bromberg berichtet, ist die Mitwirkung der genannten Behörde zur Begründung von Rentengütern nach Inhalt des Gesetzes vom 7. Juli 1891 in einem Maße angerufen worden, welches jede Voraussetzung übersteigt. Es sind Anträge auf Errichtung von Rentengütern bis zum 15. März gestellt worden in Ostpreußen 202, in Westpreußen 149, in Posen 110, zusammen 461. Die Grundstücke, welche zufolge dieser Anträge in Rentengüter eingerichtet werden sollen, umfassen 89 459 Hektar.

— **In Ergänzung unserer gestrigen Notiz** über die Spionenriecherei unserer russischen Nachbarn theilen wir heute noch folgenden uns zugehenden Bericht mit: Die Spionenriecherei der Franzosen hat bei ihren russischen Freunden ein köstliches Pendant gefunden. Schon seit einiger Zeit bringen, wie aus Petersburg geschrieben wird, die dortigen Zeitungen Nachrichten aus den westlichen Provinzen, wonach die dortige Bevölkerung zur Nachtzeit öfter lenkbare Luftballons entdeckt habe, welche aus Deutschland, insbesondere aus der Gegend von Thorn, kamen und nach einer kurzen Bewegung um die russischen Grenzfestungen bei Tagesanbruch wieder über die Grenze zurückkehrten. Diese Erklärung erregte in russischen Militärkreisen selbstverständlich großes Aufsehen. In diesen Kreisen verlautet denn auch, daß der Kriegsminister Wannowsky auf die Ergründung dieses Geheimnisses der Lenkbarkeit des Luftballons einen hohen Preis ausgesetzt habe. Im Zusammenhange mit diesem Gerüchte erschien vor wenigen Tagen ein Artikel der „Nowoje Wremja", welcher sich mit dem Auftauchen jener Luftballons beschäftigt und wahrscheinlich auf Veranlassung der Regierung geschrieben wurde, um die erregte öffentliche Meinung zu beruhigen. Der Artikel behauptet, daß es den Deutschen thatsächlich gelungen sei, den Luftballon lenkbar zu machen, und daß es ihnen daher möglich sei, die russischen Befestigungsanlagen aus entsprechender Höhe auszukundschaften. Das Blatt fügt jedoch zum Troste seiner Leser bei, daß es bei Nacht ganz unmöglich, und selbst bei Tage sehr schwierig sei, aus einer immerhin bedeutenden Höhe Aufnahmen von irgend welchem Werthe zu machen. Im Uebrigen werde künftighin auf solche Kundschafterballons mit Shrapnells geschossen werden.

— **Der „Norddeutsche Lloyd"** hat die Passagepreise auf den Schnelldampfern der Linie nach Newyork für die zweite Cajüte um 25 Mk., für Zwischendeck um 20 Mk., bei der Baltimore-Linie für das Zwischendeck um 10 Mk. erhöht. Auf den Extradampfern bleibt der alte Tarif in Kraft.

— **Namentlich auf den Anfangs- und größeren Zugangs Bahnhöfen** kommt es häufig vor, daß Personen, welche ihre Angehörige zum Zuge begleiten, ohne Fahrkarten mit in die Wagen-Abtheile einsteigen, oft mit der Absicht, diese als besetzt erscheinen zu lassen und andere Mitreisende vom Einsteigen abzuhalten. Erst kurz vor Abfahrt des Zuges verlassen die Betreffenden den Zug und erreichen damit den Zweck, ihren Angehörigen bequemere Plätze zu verschaffen. Um solchem Mißbrauche wirksam zu steuern und die daraus entstehende Belastung der Züge über das nothwendige Maß hinaus zu verhüten, hat das Zug- und Stationspersonal den Auftrag erhalten, besonders Augenmerk auf derartige Ungehörigkeiten zu richten und von jedem unbefugt im Zuge Betroffenen eine Strafe im Betrage von 6 Mark einzuziehen.

— **Der Himmel** zeigte in den letzten Tagen, namentlich am Montag, in unserm ganzen Osten eine eigenthümliche, fast unheimliche Beleuchtung. Wie angenommen wird, ist die auffällige Färbung durch Höhenrauch herbeigeführt und läßt sich insofern erklären, als gegenwärtig im mittleren Rußland, in der Ukraine, bedeutende nach Quadratkilometern zählende Flächen der Steppe von den Bewohnern abgebrannt werden, um durch die Asche des vorjährigen Grases den Boden fruchtbarer zu machen. Der gerade in diesen Tagen fast unausgesetzt aus Südost kommende Wind hat die Rauchmassen nach Nordwest getrieben und somit obige Erscheinung bewirkt.

—() **Zur Spionenaffaire**, deren wir gestern Erwähnung gethan haben, erfahren wir heute Folgendes: Wie alle Spionengeschichten, so hat sich auch diese in Wohlgefallen aufgelöst. Der verhaftete angebliche Spion trug nämlich nicht die Uniform eines Assistenzarztes, sondern die eines Festungsbaubeamten. Der Beamte hatte den Auftrag, am Fort Messungen vorzunehmen. Seine Freilassung erfolgte sofort nach seiner Recognoscirung.

() **Auf dem heutigen Vieh und Pferdemarkt** waren 380 Pferde, 200 Ferkel und 8 Kälber aufgetrieben. Schlachtschweine und Rinder waren in Folge der Sperre nicht zum Verkauf gestellt. Nach Ferkeln war große Nachfrage, gute Pferde, zum größten Theil aus Polen aufgetrieben, wurden mit 400–500 Mk. das Stück bezahlt.

— **Auf der Uferbahn** gingen im Monat April 271 beladene Waggons ein und 128 Waggons aus.

— **Strafkammer**. In der vorgestrigen Sitzung wurden verurtheilt: der Klempnergeselle Georg Zeisig ohne Domizil z. Z. in Haft und der Steinschläger Joseph Rutkowski aus Gr. Mocker z. Z. in Haft wegen gemeinschaftlicher Meuterei zusätzlich zu 6 resp. 4 Monaten Zuchthaus, der Einwohner August Stolz aus Neu-Weißhof wegen strafbaren Eigennutzes zu 3 Wochen Gefängniß, der Arbeiter Felix Nowicki aus Briesen wegen 1 schweren und 1 einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu einer Gesammtstrafe von 1 Jahr 1 Monat Gefängniß, der Arbeiter Andreas Danielewski aus Briesen wegen 1 schweren und 1 einfachen Diebstahls zu einer Gesammtstrafe von 3 Monaten 1 Woche Gefängniß, der Käthner Ignatz Wisniewski aus Boguslawken wegen Urkundenfälschung zu 3 Tagen Gefängniß, die Besitzerfrau Bertha Krienke geb. Pankratz aus Guttau wegen 2 einfacher Diebstähle zu 4 Monaten Gefängniß, der Landwirth Gustav Helmbrecht aus Lonczyner Hütung wegen einfachen Diebstahls, Nöthigung und Hehlerei zu einer Gesammtstrafe von 10 Monaten Gefängniß, die Arbeiterfrau Pauline Trzepalkowski geb. Belgard aus Briesen wegen einfachen Diebstahls in wiederholtem Rückfalle zu 4 Monaten Gefängniß, der Pferdeknecht Johann Brzozowski aus Raczyniewo wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht.

— **Polizeibericht**. Verhaftet wurden gestern 8 Personen.

Vermischtes.

Italien wird immer ärmer an Kunstschätzen. Wie aus Rom gemeldet wird, wurden nach amtlichen Berichten im verflossenen Jahre aus dem Königreich Italien 4349 Kisten, enthaltend 26 816 alte und neue Kunstwerke, im Werthe von 231 000 Lire nach dem Auslande ausgeführt.

Fürst Bismarck und die Nothleidenden in Rußland. Eine interessante Sammlung von Bildnissen giebt zum Besten der russischen Nothleidenden die Fürstin Urussow heraus; auch Fürst Bismarck hat seine Photographie, auf der er zu Pferde in Civil hergestellt ist, beigesteuert. Der Fürst schrieb darunter: „Friede ernährt, Krieg verzehrt! Bismarck. Friedrichsruh."

(Der in Oberschlesien) ausgebrochene Hüttenarbeiterstreik neigt sich, wie gemeldet wird, seinem Ende zu.

(Verhaftung.) Vorgestern und gestern fanden in Hamburg zahlreiche Verhaftungen statt. Es handelt sich um eine große Diebesbande und Hehlergesellschaft. Als besonders schuldig wurden der Fuhrmann A. und sein Sohn in Ottensen bezeichnet. Seit 2 Jahren wurden großartige Schiffsberaubungen ausgeführt. Große Vorräthe wurden bei den Hehlern aufgefunden.

(Verurtheilung.) Nach einem Telegramm aus Wilna (Rußland) verurtheilte das dortige Bezirksgericht 6 jüdische Frauen und einen Juden, die der Engelmacherei unter erschwerenden Nebenumständen beschuldigt waren, zu Zwangsarbeit von 6 bis 20 Jahren.

Urtheil und Kenntniß eines berühmten Arztes.
Dr. R. A. Gunn.
Professor der Vereinigten Staaten-Universität in New-York,
schreibt in einer medizinischen Zeitschrift: „Vor einigen Jahren wurde meine Aufmerksamkeit auf den Gebrauch von Warner's Safe Cure für Bright'sche Nierenkrankheit gelenkt. Trotz der günstigen Ansichten, die ich allerwärts darüber vernahm, zögerte ich dennoch, dasselbe anzuwenden. Da kam ein persönlicher Freund zu mir, dessen Application um Aufnahme in eine Lebensversicherung auf den Grund hin abgewiesen wurde, daß Eiweiß in dem Harn vorhanden und er an Bright'scher Nierenkrankheit leide. Eine chemische und mikroskopische Untersuchung seines Harns zeigte Quantitäten von Eiweiß und körnige Nieren-Röhrchen, wodurch Brigth's Krankheit völlig constatirt wurde.

Nachdem ich vergeblich alle üblichen Heilmethoden und Heilmittel versucht hatte, rieth ich ihm, Warner's Safe Cure zu gebrauchen. Mit nicht geringer Verwunderung wurde ich binnen eines Monats eine entschiedene Besserung gewahr. Nach Verlauf von vier Monaten waren keine Nieren-Röhrchen mehr in dem Harn zu entdecken und nur noch eine Spur von Eiweiß. Und heute erkläre ich ihn als vollkommen geheilt.

Nach dieser Bethätigung seiner Heilkraft verschrieb ich dieses Mittel vielfach in akuten, sowie in chronischen Fällen von Nierenkrankheiten und zwar stets mit befriedigten Resultaten.

Bei einer großen Anzahl von Leiden, wo das Blut in ungesundem Zustande, und speciell wo entzündeter und geschwollener Zustand der Drüsen vorhanden und in vielen Fällen, wo die Gesundheit eine schwache ist und kein nachweisbares organisches Uebel zu Grunde liegt, ist die Wirkung von Warner's Safe Cure in der That wunderbar.

Da ich einem Zweige des ärztlichen Berufes angehöre, welcher der Ansicht ist, daß keine einzelne medizinische Schule oder Person im Besitze aller Wissenschaften in Bezug der verschiedenen Krankheiten ist, und ich unabhängig genug bin, irgend ein Heilmittel zu gebrauchen, das meinen Patienten Genesung bringt, aus welcher Quelle dasselbe auch kommen möge, so stehe ich nicht an, die Verdienste von Warner's Safe Cure offen anzuerkennen und dasselbe zu empfehlen.

Ferner schreibt Dr. v. Weiretter in Wien: „Warner's Safe Cure hat im Hause einer mir nahestehenden Familie einen unverkennbaren Heilerfolg erzielt."

Warner's Safe Cure ist zu beziehen von: Apotheker H. Kahles Apotheke zur Altstadt in Königsberg i. Pr., und Weiße-Schwan-Apotheke, Berlin C, Spandauerstraße 77.

Die räumliche Beschränktheit unserer modernen Wohnungen macht sich am unangenehmsten fühlbar bei irgend welcher Aenderung oder Ausbesserung auch nur eines Zimmers. Muß man ein Zimmer, wie z. B. bei gewöhnlichem Anstrich des Fußbodens, tagelang leer stehen lassen, so veranlaßt dies große Ungemüthlichkeit, die durch den penetranten Geruch des gewöhnlichen Oelfarbeanstrichs oder Oellackes wahrlich nicht vermindert wird. Unter diesen Umständen wird mancher unserer Leser dankbar sein, wenn wir ihn auf eine Erfindung aufmerksam machen, durch welche diese Unannehmlichkeit vermieden wird. Der seit einer langen Reihe von Jahren von Franz Christoph in Berlin fabrizirte und praktisch bewährte Fußboden-Glanzlack trocknet nicht nur während des Streichens, sondern ist auch absolut geruchlos. Man kann also jedes damit gestrichene Zimmer sofort wieder benutzen, ohne durch irgend welchen Geruch oder Klebrigkeit des Bodens belästigt zu werden.

Zu haben ist dieses Fabrikat in jeder größeren Stadt Deutschlands, doch ist genau auf den Namen Franz Christoph zu achten, da diese, wie jede praktische Erfindung, bald geringwerthig nachgemacht und verfälscht wird.

Telegraphische Depeschen

der „Thorner Zeitung."

Tetschen, 5. Mai. Die Elbe überfluthet bereits das Geleise der böhmischen Nordbahn; auf dem Umschlagplatze mußte der Verkehr theilweise unterbrochen werden.

Wien, 5. Mai. Wie die allgemeine Juristenzeitung vernimmt, steht die Verstaatlichung der Fabrikation und des Verkaufs von Dynamit und anderen Sprengstoffen bevor.

Warschau, 5. Mai. Die Stadt Radziwilois ist vollständig niedergebrannt, viele hundert Familien sind brod- und obdachlos, das Elend ist entsetzlich.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

Weichsel:

Thorn, den 5. Mai	1,87	über Null
Warschau, den 4. Mai	1,67	über „
Culm, den 5. Mai	1,95	über „
Brahemünde, den 4. Mai	4,24	„ „

Brahe:

Bromberg, den 4. Mai	5,30	„ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grape in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn 5. Mai.

Wetter kühl,

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen gut behauptet namentlich in besseren Qualitäten 117/120pfd hell 194/202 M. 121/24pfd hell 204/208 M. 126/28pfd. hell 210/212 M. feinste über Notiz.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 5. Mai

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		5. 5. 92.	4. 5. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	215,50	214,85
	Wechsel auf Warschau kurz	215,40	214,85
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	99,90	99,80
	Preußische 4 proc Consols	106,70	106,60
	Polnische Pfandbriefe 5 proc	67,80	67,60
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,30	65,—
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	95,20	95,20
	Disconto Commandit Antheile	193,60	193,20
	Oesterr. Creditactien	170,90	171 75
	Oesterreichische Banknoten	170,60	170,30
Weizen:	Mai	191,—	189,75
	Juni-Juli	188,25	186,75
	loco in New-York	98,½	98,—
Roggen:	loco	195,—	192,—
	Mai	197,50	193,20
	Mai-Juni	188,75	185,20
	Juni-Juli	182,	179,—
Rüböl:	Mai-Juni	— —	— —
	Sept.-Octb.	52,90	51,90
Spiritus:	50er loco	61,20	61,50
	70er loco	42,20	42,—
	70er Mai-Juni	41,60	41,30
	70er August-Sept.	43,10	42,80

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp 4 pCt.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß für die Züge von **Bahnhof Thorn** nach der **Uferbahn** und umgekehrt folgender Fahrplan aufgestellt ist, welcher vom 1. Mai 1892 ab in Kraft getreten ist:

	verläßt Bahnhof Thorn	trifft ein auf der Uferbahn.	fährt ab von der Uferbahn	trifft ein auf Bahnhof Thorn
Zug I	6 Uhr 02 Min. früh	6 Uhr 30 Min.	7 Uhr	7 Uhr 22 Min.
Zug II	8 Uhr 15 Min Vorm.	8 Uhr 35 Min.	9 Uhr 05 Min.	9 Uhr 27 Min.
Zug III	12 Uhr 46 Min Nachm.	1 Uhr 06 Min.	1 Uhr 31 Min.	1 Uhr 53 Min.
Zug IV	6 Uhr 50 Min. Abends	7 Uhr 10 Min.	7 Uhr 35 Min.	8 Uhr 04 Min.

Thorn, den 2. Mai 1892.

Der Magistrat.

Neubau eines Kasernements für ein Bataillon Infanterie in Thorn.

Für den vorbezeichneten Neubau sollen in öffentlicher Verdingung vergeben werden:

Loos I Erd- und Maurerarbeiten, veranschl. a. rd. 130000 M.
Loos II Lieferung von Maurermaterialien und zwar:
IIa 181,0 cbm gesprengte Feldsteine,
IIb 4605,5 Tausend hartgebrannte Hintermauerungsziegel,
41,7 Tausend Klinkersteine,
14,0 Tausd. Brunnensteine.
IIc 1695,7 cbm gelöschter Weißkalk.
IId 4618,0 cbm Mauersand.
Loos III Zimmer- u. Stakerarbeiten, einschl. Materiallieferung, veranschl. a. rd. 100000 M.
Loos IV Steinmetzarbeiten einschließl. Material (Granit- u. Sandstein, veranschlagt auf rd. 23 000 M.

Die Verdingungsunterlagen liegen in dem Geschäftszimmer des Garnison-Bauamts I zu Thorn, Jacobsstr. 17, zur Einsicht aus und können gegen postfreie Einsendung von
15 Mark für Loos I
1,90 „ „ „ II
19,00 „ „ „ III
(einschließlich Holzlisten)
4,70 Mark für Loos IV
in Abschrift bezogen werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote, sowie die verlangten Materialproben sind dem unterzeichneten Garnison-Bauinspector

bis Freitag, d. 13. Mai cr.,
Vormittags 11 Uhr

postfrei einzureichen, zu welcher Zeit in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter die Eröffnung der Angebote stattfindet. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Thorn, den 25. April 1892.

Der Garnison-Bauinspector.
Saigge.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung eines neben dem **Thielebein**'schen Grundstücke, südlich von dem „alten **Danziger**“ belegenen städtischen Platzes von etwa 10 Ar Größe als Lager- bezw. Wagenstandplatz haben wir einen Termin auf

Sonnabend, d. 7. Mai cr.,
Vormittags 11 Uhr

an Ort und Stell anberaumt und laden Pachtlustige zu diesem Termine ein.

Die Pachtbedingungen können vorher in unserem Bureau I eingesehen werden.

Thorn, den 26. April 1892.

Der Magistrat.

Unsere Gasanstalt hat:

200 Faß Steinkohlentheer zu verkaufen.

Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus. Offerten werden bis

10. Mai cr., Vorm. 11 Uhr

daselbst entgegen genommen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Wärters** in unserem städtischen **Krankenhause** ist zu besetzen.

Meldungen zu derselben unter Beibringung von Zeugnissen sind bei der Oberin persönlich anzubringen.

Thorn, den 2. Mai 1892.

Der Magistrat.

Kl. fr. Hofw., Stube, Cab. u. Zub. sof. zu verm. **Tuchmacherstr. 4**

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen der Kaufmann **Abraham** und **Eva** geb. **Salomon-Wolff**'schen Eheleute in **Thorn** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 12. December 1891 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 23. December 1891 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 22. April 1892.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige

Versteigerung.

Freitag, den 6. Mai 1892,
von 9½ Uhr Vorm. ab

werde ich in resp. vor der Pfandkammer des Kgl. Landgerichts hier:

einige Plüsch- und andere Sophas, Spiegel, Stühle, Tische, 1 Kleider- u. 1 Wäschespind, 2 Tombänke, 3 Regale, ca. 40 Stück Kuchenbleche, 2 Beuten, 14 Backbretter, 1 Faß mit Margarine-Butter, 1 gold. Damen-, sowie 1 desgl. Herrenuhr, einige Regulatoren u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 6. Mai 1892,
Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer hierselbst verschiedene mahagoni Möbel, als: ein Sopha nebst Sophatisch m. rother Decke und ein Spiegelspindchen, einen Regulator, zwei Spinde, eine Kommode und einen Teppich, sowie 16 Bände Meyers Conversations-Lexikon öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Knauf,
Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

17. Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 17. Mai c.

Zur Verloosung gelangen:

1 Jagdwagen	mit vier	Pferden
1 Kutschirphaeton	mit vier	Pferden
1 Landauer	mit zwei	Pferden
1 Halbwagen	mit zwei	Pferden
1 Brougham	mit einem	Pferde
1 Halbwagen	mit einem	Pferde
1 Herrenphaeton	mit einem	Pferde
1 Américain	mit einem	Pferde
1 Dogart	mit einem	Pferde
1 Parkwagen	mit zwei	Ponies.

Ferner als 11 Hauptgewinn:
2 gesattelte und gezäumte Reitpferde
(Herren- und Damenpferd)
und als 12—19 Gewinn:
je 1 Reitpferd, gesattelt und gezäumt, und
121 Reit- u. Wagen-Pferde
zusammen also:

10 complet bespannte Equipagen und 150 hochedle Reit- und Wagen-Pferde, ausserdem: 30 complete Reitsättel, 30 vollständige Zaumzeuge, 100 wollene Pferdedecken, 30 Jagdgewehre, 156 Gewinne bestehend in Ledertaschen, Reise- u. Jagdutensilien, 80 goldene 3-Kaiser-Medaillen, 400 silberne 3-Kaiser-Medaillen und 1700 silberne hippologische Münzen

Loose nur 1,10 Mk.

zu haben **in der Expedition der „Thorner Zeitung.“**

Einen fast neuen

Rollwagen,

auf Federn, mit Auffatzbrettern, ein- und zweispännig, **verkauft** billig

Gustav Moderack,
Breitestr. 21.

1 Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör z. verm. **Seglerstr. 13.**

Victoria-Garten.

Am Sonntag, den 8. Mai 1892
veranstaltet der

Frauen-Verein „Vincent a Paulo“

einen dramatischen Abend

unter Mitwirkung des Schauspielers Herrn **Arthur Zawadzki** vom **Krakauer Theater,** verbunden mit

Concert und Bazar.

Anfang Nachmittags 3½ Uhr.
Billets zum Concert an der Kasse 20 Pfg.
Kinder zum Concert haben freien Zutritt.

Programm:

1. **Pan Domu i Głowa Rodziny,** Character-Darstellung, Herr **Arthur Zawadzki.**
2. **Przy Mazurku Chopina,** ausgeführt von Herrn Gawalewicz.
3. **Babcia Feitełes,** Vorbild, Herr **Arthur Zawadzki.**

Zweiter Theil.

4. **Rejszowa Afiszer,** aus dem Provinzial-Leben galizischer Schauspieler, Herr **Arthur Zawadzki.**

Mąż pieszczony,
Lustspiel in 1 Acte aus dem Französischen von Lambert Thibaut.
Personen:
Chapier, Herr **Arthur Zawadzki.**
Cezaryna, seine Frau.
(Ort der Handlung Paris).

Num. Stuhlsitz 1. und 2. Reihe 2 Mk., weitere 5 Reihen 1 Mk. 50 Pf., 2. Platz 1 Mk., Stehplatz 50 Pf. und Gallerie 25 Pf.

Billets im Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn **Zabłocki,** in dem Delikatessen- und Colon-Geschäft des Herrn **Mazurkiewicz,** in der Cigarrenhandlung des Herrn **Kobielski** und am Vorstellungstage an der Abendkasse. **Der Wohlthätigkeit werden keine Schranken gesetzt.**

Anfang Abends 7½ Uhr.

Die Gaben für den Bazar sind bis **Sonnabend, den 7. Mai Altstadt,** im Hause des Kaufmanns Herrn **Szyminski,** bei **Frl. v. Slaski,** I. Etage einzusenden.

Am Vorstellungstage, am Sonntag von 11 Uhr Vormittags im **Victoria-Garten.**

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836.

Fünfundfünfzigster Geschäfts-Bericht.

Im Jahre 1891, **dem 55. Geschäftsjahre der Gesellschaft,** wurden abgeschlossen

2824 Versicherungen mit	**Mk.**	**11 102 100**	**Capital** und
	Mk.	**16 585**	**Rente.**
Gesammte Jahres-Einnahme pro 1891 . .	**Mk.**	**7 095 977.**	
Angemeldet 478 Sterbefälle über	**Mk.**	**2 329 446**	**Capital.**

Geschäftsstand Ende 1891.

Versicherungsbestand 30 515 Personen mit .	**Mk.**	**145 084 569**	**Capital**
und	**Mk.**	**321 268**	**Rente.**
Gesammt-Garantiefonds	**Mk.**	**49 590 673.**	
Unvertheilter Reingewinn der letzten 5 Jahre	**Mk.**	**5 046 880.**	

Die **Dividende** der nach Vertheilungs-Modus I Versicherten beträgt
pro **1893** voraussichtlich **33%** der 1888 gez. Prämien
„ **1894** „ **33⅓%** „ 1889 „ „
„ **1895** „ **33⅓%** „ 1890 „ „
und die **Dividende** der nach Vertheilungs-Modus II Versicherten voraussichtlich **3%** der **in Summa gez. Jahresprämien.**

Berlin, den 29. April 1892.

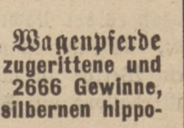
Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf **Lebens-, Aussteuer-** und **Leibrenten-Versicherungen** entgegengenommen von

Max Lambeck, Disponent, Thorn.
Franz Szynkiewicz, Lehrer, Culmsee.

17. Gr. Stettiner Pferde-Lotterie

10 compl. Equipagen, darunter **2 Vierspänner** und **150**



Ziehung unwiderrufl. am 17. Mai cr.

Hauptgew.: 10 compl. besp. Equipagen u. 150 Reit- u. Wagenpferde darunter 2 Vierrpänner und als II. Hauptgewinn 2 vorzüglich zugerittene und gezäumte Reitpferpe (ein Herren- und ein Damenpferd) und 2666 Gewinne, bestehend in goldenen und silbernen Drei-Kaiser-Medaillen, silbernen hippologischen Münzen, Reitsätteln u. s. w.

Loose à 1 Mark (11 Loose für 10 Mark)

Amtliche Liste und Porto 30 Pf. mehr empfiehlt und versendet **das mit dem Vertrieb betraute Bankhaus Rob. Th. Schröder, Lübeck.**

Die Bestellung erbitte auf Postanweisungs-Abschnitt oder Nachnahme, doch nehme ich auch Briefmarken in Zahlung

Wiederverkäufer wollen sich an **Rob. Th. Schröder, Stettin,** wenden.

Luppy's Special-Behandlung.

Mein Buch, welches ich jungen und alten Personen zu lesen wärmstens empfehle, ist ein bewährter Rathgeber für alle Jene, welche sich krank oder geschwächt fühlen, die an **Folgen heimlicher Krankheiten** und **Jugendfehlern, Quecksilbersiechthum, Nervosität, Herzklopfen, Syphilis** und deren Folgen ꝛc. leiden. Die Belehrung hat bisher Tausenden ihre **geschwächte Gesundheit** und **Kraft** wiedergegeben.

Gegen Einsendung von 60 Pfg. in Briefmarken zu beziehen (wird in Briefform verschlossen übersandt) von

Luppy, Hamburg, Wexpassage 14.

Gründlich nach 33 jähriger Erfahrung.

Ein zuverlässiger Mann in mittleren Jahren, der längere Jahre in Amerika in den großen Fabriken als **Heizer** thätig war und sich in allem nützlich machen k. **sucht** bald. dauernde Stellung als **Heizer. Ernst Eckelmann, Kl. Mocker** bei Thorn.

Eine **capitalskräftige Baugesellschaft** f.

Tertiärbahnen

übernimmt den Ausbau von completen Bahnanlagen für industrielle und landwirthschaftliche Zwecke nebst allen Vorarbeiten. Auf Wunsch **übernimmt** die Gesellschaft auch für **eigene Rechnung** den **Betrieb** solcher Bahnen in den Fällen, in denen die **Capitalsbeschaffung** od. Uneinigkeiten unter den Interessenten **Schwierigkeiten** bereitet. Interessenten belieben sich **sub. 613 K. B.** an **Haasenstein & Vogler A. G. Berlin** zu wenden.

Ein Lehrling

wird für ein hiesiges größeres Geschäft — **Spritfabrik** u. **Destillation** — **gesucht.** Bewerber wollen ihre Meldungen unter Angabe des Bildungsganges unter **Ch. K. 3000** an die Expedition dieser Zeitung gelangen lassen.

Freitag, den 6. d. Mts.,
7 Uhr Abends
J. = u. K. = ☐ in I.

Schützen-Haus.

Freitag, den 6. Mai 1892.
Großes

Streich-Concert

von der Capelle des Art.-Regts. Nr. 11.
U. A.: Gewähltes Programm.
Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.
Schallinatus.

Landwehr-Verein.

Am Sonnabend, den 7. d. M.
bei **Nicolai Abends 7 Uhr:**

Vorstandssitzung,

um 8 Uhr:

Hauptversammlung.

Der 1. Vorsitzende
Landgerichtsrath **Schultz.**

Kirchen-Concert

in der Altst. evang. Kirche
am Busstage, Abends 7½ Uhr,
gegeben von Frau **Küster,** Concertsängerin aus **Danzig,** Org. **Korb** etc.

Das Programm enthält berühmte Werke und besteht aus **Gesängen, Orgel-, Violin- u. Viola di braccia-Vorträgen.**

Billets (à 1 Mk.) verkaufen die Herren: Buchhändler **Schwartz,** Kaufmann **Benno Richter;** Schülerbillets (à 55 Pf.) verk die Herren: Schul-Aufseher **Kalinowski** und **Schötzau;** Schülerbillets (à 50 Pf.) verk. Org. **Korb.**

Buch-, Kunst- u. Musikalien-HANDLUNG von **Walter Lambeck.** Grösstes Lager von Werken aus allen Gebieten **der Literatur.** *Musikalien, Papier- und* **Schreibwaaren.** =Contobücher.=

Waldmeister-Bowle,

à Flasche Mk. 1,00
empfiehlt

L. Gelhorn,
Weinhandlung.

Freitag auf d Fischmarkt: frischer Silber-Lachs, Schellfische und Schollen beim Fischer **Wisniewski.**

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Meinen werthen Kunden hiermit zur Nachricht, daß ich von heute ab den Preis für

Schweizerkäse

auf 70 Pf das Pfund herabgesetzt habe.

Jacob Riess,
Käsehandlung, **Schuhmacherstr.**

Guten Mittagstisch

empfiehlt **Paul Brosius,**
Concordia Mocker.

Quarz, Feldspath, Kreide, Kreidemergel, Schlemm-Kreide

offerirt **billigst** franco **Danzig** oder **Stettin.**

Axel Simonsen,
Danzig.

TAPETEN

in den neuesten Mustern emfiehlt zu den billigsten Preisen **R. Sultz,** Mauerstr. 20.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 7½ Uhr.

Avis.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospect über **„Fußboden-Glanzlack“** aus der Fabrik von **Franz Christoph Berlin** bei, worauf wir unsere Leser, wie auch auf den Artikel in heutiger Zeitung aufmerksam machen.

Die Expedition.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Franz Christoph · Gesetz vom 20 November 1874 · F. C. · Fabrikmarke · Berlin. N.W.

Franz Christoph's
Fußboden-Glanzlack

sofort trocknend und geruchlos,
von Jedermann leicht anwendbar,

in **gelbbrauner, mahagoni, nußbaum, eichen** und **grauer Farbe** streichfertig geliefert, ermöglicht es, Zimmer neu zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Alle Flecke, früheren Anstrich ꝛc. deckt derselbe vollkommen und giebt gleichzeitig Glanz.

Derselbe Fußboden-Glanzlack **rein**, d. h. ohne Farbe, findet bei Parquetböden – anstatt zu bohnen – Anwendung. Bei bereits mit Oelfarbe frisch gestrichenen Dielen bewirkt er sofortiges Hartwerden des Anstrichs und giebt Glanz.

Die Erfolge dieses ersten und allein ächten Fabrikates haben zu vielen werthlosen Nachahmungen und Nachbenennungen Veranlassung gegeben, weshalb beim Einkauf, um Täuschungen zu vermeiden, genau auf die Firma **Franz Christoph** und obige Fabrikmarke, mit der jedes Gefäß verschlossen sein muß, zu achten ist.

Niederlagen dieses Fabrikates, durch Plakate kenntlich, befinden sich in fast allen Städten Deutschlands. Nach Orten, wo keine Niederlagen, werden Poststücke, hinreichend zum zweimaligen Anstrich zweier mittlerer Zimmer zum Preise von **M. 9.50** franco ganz Deutschland versandt. Farbenmuster und jede weitere Auskunft erhält man in den Niederlagen oder direct durch den Erfinder und alleinigen Fabrikanten des **echten Fußboden-Glanzlackes**

Franz Christoph

Berlin NW., Mittelstraße 11.

Filialen in Prag-Carolinenthal und Zürich, Aussersihl.

Alleinige Niederlage in **Thorn** bei

Hugo Claas, Butterstr.

Atteste von öffentlichen Behörden und Privatpersonen umstehend.

Atteste.

Sie wünschen von mir die Bestätigung, daß Ihr Fußboden-Glanzlack sich in meinem Hause durch Brauchbarkeit und Haltbarkeit bewährt hat. Ich kann dies in Wahrheit bezeugen, da ich ihn zuerst von Ihnen im Jahre 1852 oder 1853 entnahm. Von jener Zeit ab habe ich diesen Lack in verschiedenen Wohnungen, welche ich inne hatte, stets mit demselben Erfolge anwenden lassen. — Der Lack ist dadurch besonders so praktisch, daß er unter dem Pinsel trocknet und keinen unangenehmen Geruch verbreitet, wodurch die eben gestrichenen Zimmer sofort betreten und benutzt werden können.

Glogau. **Generalin v. Horn.**

Aus der Fußboden-Glanzlack-Fabrik des Herrn Franz Christoph in Berlin habe ich seit mehr denn 10 Jahren den Lack für Fußböden für verschiedene Stuben bezogen und muß es lobend anerkennen, daß nach dem Streichen des Lackes das sofortige Trocknen desselben es möglich macht, die Stube schnell wieder zu benutzen, daß der Lack einen schönen Glanz und je im Verhältniß der Benutzung der Stuben eine jahrelange Dauerhaftigkeit hat.

Reisicht i. Schl. **Freiherr v. Henden-Bibran**, Kgl. Kammmerherr.

Ich bestätige hiermit im Auftrage, daß der von Ihnen bezogene Fußboden-Glanzlack, was Brauchbarkeit, Haltbarkeit und Güte betrifft, ausgezeichnet genannt werden und bestens empfohlen werden kann.

Offenberg, Post Metten.

Freiherr v. Eichthal'sche Gutsverwaltung.
Offenberg-Zolian. Hoenicke.

Seit einer Reihe von Jahren wird der Glanzlack von Herrn Franz Christoph, Berlin, zum Streichen von Fußböden in meinen Wohnhäusern angewendet.

Dieser Lack, der ganz geruchlos und von schöner glänzender Farbe ist, während des Streichens trocknet, so daß das Zimmer sofort wieder benutzt werden kann, ist auch seiner Billigkeit und Haltbarkeit wegen bestens zu empfehlen.

Beßwitz b. Teplitz, Kreis Rummelsburg, Pommern.

F. v. Zitzewitz, Major z. D.

Wir bescheinigen hiermit dem Herrn Franz Christoph in Berlin, daß wir seit mindestens 10 Jahren für einen Theil der Dienstwohnungen und einzelne Krankenzimmer der Irrenanstalt den von dem genannten Herrn bezogenen Fußboden-Glanzlack gebrauchen und mit demselben im Allgemeinen recht zufrieden sind. Der Glanzlack gewährt die große Annehmlichkeit, daß die mit demselben gestrichenen Zimmer sehr bald wieder in Gebrauch genommen werden können. Die Haltbarkeit des Anstrichs gewinnt indeß sehr, wenn man ihn nach dem Anstrich mindestens 24 Stunden trocknen läßt.

Göttingen.

Die Direction der provinzialständischen Irrenanstalt.
L. Meyer.

Seit längeren Jahren beziehe ich aus der Lack-Fabrik des Herrn Franz Christoph zu Berlin Fußboden-Glanzlack, und bezeuge ich hierdurch Herrn Christoph gern, daß ich, was Brauchbarkeit, Haltbarkeit und Güte dieses Lackes anbetrifft, denselben allen Consumenten nur warm empfehlen kann. Praktisch dürfte dieser Lack ganz besonders da genannt zu werden verdienen, wo es auf schnelles Trocknen der sofort nach dem Streichen wieder zu beziehenden Wohnräume ankommt 2c.

Pietzpuhl b. Burg. **Anna v. Wulfen**, geb. v. Thümen.

Ihr Fußbodenlack ist vorzüglich und preiswürdig. Bitte um eine gleiche Sendung 2c. (Folgt Bestellung.)

Bedburg.

Administration der rhein. Ritterakademie.
Freiherr von Ayx.

Druck von Rudolf Mosse in Berlin. 8992